

## Quamquam und tamen.

I. Mit Recht ist K. Schenkl in den Wiener Studien I 147 ff. für die Entstehung von tamen aus tam und einem noch nicht erklärten Bestandtheil eingetreten und hat dafür die Analogie von ὄμως und ὄμῶς angeführt. Eine Consequenz dieser Ansicht jedoch hat Schenkl zurückgewiesen, dass man nämlich 'bei quam-

quam-tamen sich versucht fühlen könnte anzunehmen, dass diese beiden Conjunctionen in unmittelbarer Wechselwirkung zu einander stehen (wie sehr—so sehr)<sup>1</sup>. Aber diese Consequenz muss gezogen werden. Hat das Latein nicht auch eine andere comparative Verbindung 'ut—ita (sic)' in dem concessiven Sinne von 'zwar—aber' gebraucht? Ut nihil boni est in morte, sic certe nihil mali, sagt Cicero Lael. 14; ut locus aequus agendis vineis fuit, ita haudquaquam prospere coeptis succedebat Livius 21, 7, 6. vgl. Dräger, Histor. Syntax II<sup>2</sup> 631. Ganz genau so ist auch die Verbindung von quamquam (mit Verdoppelung des Relativs wie in utut, ubiubi) und tamen (gleich quam—tam) so aufzufassen: 'wie das eine, ebenso ist auch das (dann scheinbar nicht zu erwartende) andere der Fall'<sup>1</sup>. Auch das Neuhochdeutsche zeigt, und vielleicht ohne den Einfluss des Lateinischen, wie die concessive aus der comparativen Satzverbindung erwachsen kann, durch seine Worte 'wengleich', 'obgleich' und 'wiewohl', von denen das letztere ein genaues Seitenstück zu quamquam bildet, während 'gleichwohl' und 'so doch' mit tamen = tam zu vergleichen ist.

II. Ist aber der zweite Bestandtheil von tamen nicht nur noch nicht erklärt, sondern auch unerklärbar? Ich denke nicht. Wenn wir tamen aus tam ableiten dürfen, so ist es nur natürlich, dass wir uns nun auch für quam nach einer längeren Form umsehen. Als solche bietet sich aber das archaische, noch bei Lucrez I 640 vorkommende, mit quam gleichbedeutende Wort quamde. Ich vermuthe nun, dass quamde sowohl wie tamen aus den Urformen 'quam inde—tam inde' hervorgegangen sind, in denen inde noch ganz und gar seine ursprüngliche Bedeutung beibehalten hat. Diese aber ist für dieses Wort — denn von den äusserlich ähnlichen, mit in zusammenhängenden Worten (indu, indipiscor, induperator) ist hier nicht die Rede — die Bedeutung, welche die germanischen Sprachen rein conservirt haben; althochdeutsch heisst es indi, inti, unti, altsächsisch endi, englisch and, mittelhochdeutsch unde, unt, and; jetzt 'und'. Das doppelte inde steht also wie 'et—et', und seine Verwendung zugleich im relativen und im Hauptsatz (quam et — tam et) wird wohl durch homerische Analogie gerechtfertigt erscheinen. Ilias Γ 12 τόσσον τίς τ' ἐπιλεύσει, ὅσον τ' ἐπὶ λαῶν ἦησιν, E 138 f. u. a. Und für Hinzufügung von inde = et nur zum relativen quam führe ich als Analogie an Odyss. π 216 κλαῖον ἀδινύτερον ἢ τ' οἰωνοί.

So ist also aus quam inde quamde neben quam, aus tam inde durch eine andere Verkürzung tamin, tamen, ja, laut Festus p. 360 und in tametsi, tam selbst geworden. Letztere Art ist auch in deinde, exinde, proinde eingetreten: dein, exin, proin;

<sup>1</sup> Nicht ganz so bestimmt sagt Dräger l. c. 'wie das erste wahr ist, so ist dagegen doch (?) auch folgendes richtig'.

während subinde und perinde nicht verkürzt wurden. Die Bedeutung von de-inde ist also 'und davon weg, weiter', ex-inde 'und daraus weg, weiter', pro-inde 'und dafür, und demgemäss', sub-inde 'und gleich darauf'. Für per-inde wage ich weder eine Erklärung noch eine Erinnerung an par zu geben. Dass auch für das einfache inde die copulative Bedeutung 'und' sich erweiterte, so dass es später stets 'weiter', dann, in Folge davon, 'daher' heisst (wovon dann wieder quo-inde, cunde, unde seine Bedeutungen hat), ist ebenso selbstverständlich, wie dass die Bedeutung 'und' sich in jenen Compositis allmählich verdunkelte, sie daher oft stehen, wo et nicht möglich wäre. Von Interesse ist, die Wandlung der Bedeutung von unte im Gothischen damit zu vergleichen. Mit lateinischem in (indu) aber haben diese Worte nichts zu thun<sup>1</sup>.

Frankfurt a. M.

A. Riese.

<sup>1</sup> [Ueber die Bildung von *quam-de* ergeben doch wohl die ital. Sprachen Andres; auch dürften diese darüber keine Ungewissheit lassen, dass *tamen* (neben *tam*) nichts ist als *in tam*, 'insoweit, ingleichen' u. s. w.: *etsi taceo, interii tamen* etwa 'so ich schweige, auch insofern bin ich hin', nach heutigem Musterdeutsch 'diesbezüglich'; natürlich dem Stamme nach ist *quamquam*, *quamvis*, aber nach dem durch Casus oder Vorwort ausgedrückten Verhältniss *si (svae)* das genauere Gegenstück zu *tam-en*.  
F. B.]

Verantwortlicher Redacteur: Hermann Rau in Bonn.

Universitäts-Buchdruckerei von Carl Georgi in Bonn.

(19. Dezember 1882.)